

# Klein, gelb, flauschig und schon ganz schön laut

Vom Ei zum Huhn: Im dritten Teil der LNP-Osterserie schlüpfen die Küken – Das ist eine große Kraftanstrengung

Von Nina Strakeljahn

**Wallersdorf.** Ein bisschen erschöpft sieht das kleine, nasse, gelbe Küken ja noch aus, als es sich endlich aus dem Ei befreit hat. Vor etwa einer Stunde ist es geschlüpft, schätzt Friedrich Geißler, Vorsitzender des Rassegeflügelzuchtvereins Wallersdorf. Aber dass das Küken sich erst erholen muss, ist auch kein Wunder, denn der Schlüpfprozess dauert in der Regel zwölf Stunden.

Geißler beobachtet den Schlüpfvorgang genau, denn er muss aufpassen, dass das Küken voran kommt. Wenn das Schlüpfen zu lange dauert, muss er mit einer Häkelnadel dem Kleinen etwas helfen und die Schale etwas abbrechen. Doch die meisten Küken schaffen es ohne Hilfe. Der 21. Tag, nachdem die Eier in den Brutapparat gelegt worden sind, ist für Friedrich Geißler und seinen Enkel Samuel (vier Jahre) immer ein besonderer. Samuel kann es kaum erwarten, die geschlüpften Küken zu sehen, denn unter ihnen ist auch eines, das er gerettet hat. Er hatte im letzten Moment im Ei Leben entdeckt, als es gerade aussortiert werden sollte.

Dabei schlüpfen die Küken nicht alle gleichzeitig. Eines nach dem anderen befreit sich aus der mittlerweile brüchig gewordenen Hülle. Als Friedrich Geißler also die Tür zum Brutapparat aufmacht, piept es ihm entgegen. In der Nacht waren die ersten Küken geschlüpft, das etwa vor einer Stunde geschlüpfte und noch etwas erschöpfte Tier beginnt sich zu regen. Einige Eier sind angepickt, bei manchen sollte das Küken bald den letzten entscheidenden Schritt machen.

Und so läuft der Schlüpfprozess in der Regel ab: Nachdem das Kü-



**Diese Küken sind erst wenige Stunden alt**, machen aber mit einem lauten Piepen bereits auf sich aufmerksam. Nun werden sie in einer Aufzuchtbox groß gezogen. – Fotos: Birgmann

ken zunächst einmal ein kleines Loch am stumpfen Ende des Eies, wo die Luftblase ist, gepickt hat, wird diese Stelle nach und nach in einem Ring erweitert. Das Küken dreht sich mit Hilfe des linken Fußes im Ei um. Das restliche Eiweiß ist dabei hilfreich, weil es das Innere der Eischale, besonders die Eihaut, geschmeidig macht. Wenn

der Ring um die Eischale ganz angepickt ist, macht das Küken eine befreiende Bewegung und sprengt so die beiden Hälften auseinander. Nach einer kleinen Verschnaufpause strampelt sich das Küken aus der Eihälfte heraus und muss sich von dieser schweren Arbeit erholen.

So richtig flauschig sieht das Kü-

ken nach dem Schlüpfen noch nicht aus. Es ist nass und muss sich erstmal an die neue Umgebung gewöhnen. Allmählich trocknet das Daunengefieder und das Kleine beginnt mit den ersten zaghaften Laufbewegungen.

Für Friedrich Geißler beginnt nun die Aufzucht der kleinen flauschigen Küken. In den ersten bei-

den Tagen bekommen die Küken Kamillentee, damit sich der Darm einmal komplett entleert. Dazu nimmt er das Küken und taucht ganz vorsichtig den Schnabel in den lauwarmen Tee. Er muss dabei sehr behutsam vorgehen: Die Nasenlöcher liegen direkt am Schnabel und das Küken soll ja keine Flüssigkeit einatmen. So gewöhnt



**Um das stumpfe Ende** des Eis pickt das Küken einen Ring.



**Mit einer befreienden Bewegung** sprengt das Küken das Ei.



**Kurz nach dem Schlüpfen** ist das Küken noch nass und erschöpft.

Geißler die Küken auch daran, etwas zu trinken. Für die Küken beginnt nun die weitere Entwicklung in der Aufzuchtbox.

Wie sich die Küken nach dem Schlüpfen weiterentwickeln und zum Huhn werden, lesen Sie im vierten und letzten Teil der LNP-Osterserie.